

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Interessierte des Avimonitorings

Im Juni war das Vogelkonzert fast verstummt. Meine letzte Begehung hätte ich weglassen können. Kaum eine zusätzliche Vogelart, kaum ein Gipfelwert an Feststellungen. Kurz nach Sonnenaufgang war das Vogelkonzert bereits abgeklungen. Verschiebt sich das Brutgeschäft vom Sommer in den Frühling?

Eine Vorverlegung der Begehungs-Zeitfenster müssen wir uns für das Avimonitoring tatsächlich ernsthaft überlegen. Seit dem Start des Programms 1975 ist die Vegetationsentwicklung im Mittel um mindestens 14 Tage vorgerückt. Ursprünglich sollten auf den Juni-Begehungen Arten erfasst werden, die spät ihre Reviere beziehen. Doch Turteltaube, Neuntöter oder Schafstelze besetzen in unseren dünn gesäten Probestellen gar keine Reviere mehr oder dann bereits im Mai.

Zum Glück ist jetzt das Klimabewusstsein entflammt. Viele Jugendliche sind angesteckt vom «Greta»-Effekt und demonstrieren für mehr Umweltschutz. Ist dabei auch ein neues Naturbewusstsein erwacht? Ich merke wenig davon. Die angehenden Umweltingenieure, die im April/Mai meine Ornithologie-Vorlesung besuchten, konnten kaum einen Spatz von einer Krähe unterscheiden. Mit welcher Naturwahrnehmung arbeiten wohl die angehenden «Umweltprofis»?

Umgekehrt scheint das Umweltbewusstsein auch bei Naturschutz-Protagonisten inexistent. Das Thema Klimaschutz findet man im neuen 11-Punkte-Handlungsbedarf der Vogelwarte Sempach nicht mal zwischen den Zeilen. Der jüngste Liberty-Reisekatalog mit Naturschutzpartner BirdLife bietet 35 ornithologische Reisen an, davon 32 mit dem Flugzeug.

Verschiebungen des Klimas führen zunächst zum zeitlichen «mismatch» der Phänologie von interagierenden Pflanzen und Tieren. Vögel stimmen die Eiablage auf das Datum ab, an dem während Jahrtausenden für die heranwachsenden Jungen die Nahrung am leichtesten verfügbar war. Wenn diese Übereinstimmung auseinanderdriftet, wird unsere Vogelwelt in der Artenzusammensetzung und Häufigkeit umgekrempelt. Kommt dazu, dass viele unserer Naturschutzziele einmal mehr in Frage gestellt sind.

Klimaschutz könnte dem Naturschutz auch dringend nötigen Schub verleihen, z.B. für grossflächige Wiedervernässungen von Moorböden statt Überschüttungen, wie jetzt im Kanton Zürich praktiziert. Klima- und Naturschutz sind untrennbar. Angekommen ist das noch nicht.

Herzlichen Dank für Ihre riesige Unterstützung auch in diesem Jahr, insbesondere auch für Ihre «Notrufe», auf die wir bestmöglichst und zum Teil mit Erfolg versuchten zu reagieren.

Martin Weggler und das Orniplan-Team



Grossflächiger Holzschlag in einem aktiven Sperberrevier am 6. Juni 2019 in Horgen. Überdies dezimetertiefe Radspuren, wo vorher das Rote Waldvögelein in Vollblüte stand. Sommerholzschlag ist im Kanton Zürich ein Tabubruch; der Klimawandel liefert jetzt überall die Rechtfertigung dafür. Eine Alternative wäre das Stehenlassen der abgehenden Bäume, mindestens bis zum Ende der Vegetationszeit.

Bitte Beobachtungsunterlagen retournieren – sie helfen damit der neuen Roten Liste der Brutvögel der Schweiz

Viele von Ihnen haben bereits ihre Beobachtungsunterlagen an uns retourniert. Vielen Dank. Die anderen bitten wir, diese möglichst bald zu retournieren, jedenfalls bis spätestens 31. August.

Ihre Unterlagen der **Revierkartierungen aus den Schutzgebieten** sind dieses Jahr für uns besonders wichtig. Auf Ende Jahr wird von der Vogelwarte Sempach im Auftrag des Bundesamt für Umwelt eine neue «**Rote Liste der gefährdeten und bedrohten Brutvögel der Schweiz**» vorbereitet. Dabei soll die Bestandsentwicklung der Brutvögel inkl. das Jahr 2019 analysiert werden. Wir haben dazu den Datenaustausch der diesjährigen Angaben aus den Schutzgebieten mit der Vogelwarte bis Mitte September in Aussicht gestellt und sind auf Ihre Pünktlichkeit angewiesen.

Baumpieper, bisher in der Schweiz als nicht gefährdet eingestuft. Leider ein sicherer Kandidat für die neue Rote Liste.



Die Brutzeit 2019: vorläufige Bilanz aufgrund ausgewählter Beobachtungen

Die Brutzeit 2019 brachte den Brutvögeln und uns Vogelinteressierten andere äussere Umstände als 2018:

- der Frühlingseinzug hat sich nach einem Blitzstart deutlich dahingezogen; die Rotbuche trieb ihre Blätter schliesslich fast 10 Tage später aus als im Vorjahr
- 20 Regentage waren März–Juni 2019 zu verzeichnen, viele davon an Wochenenden (2018: 18 Regentage)
- April & Mai waren kühler als im Vorjahr
- der Juni hingegen nochmals deutlich wärmer und insgesamt viel wärmer als der langjährige Durchschnitt

Insgesamt bleibt uns das Jahr 2019 als eher schwieriges Kartierungsjahr in Erinnerung. Man musste seine Termine «zusammenkratzen», konnte nicht immer das gewünschte Programm durchziehen.

Aufgrund der bisherigen Eingänge und einigen Brutmeldungen auf ornitho.ch hier eine vorläufige Bilanz:

Gefährlicher Neozoe oder Wiedereinwanderer? Die Graugans ist nicht mehr aufzuhalten.

Wachtel

Bisher durchschnittliches Wachteljahr mit akustischen Nachweisen ab Ende April in folgenden Gebieten

- Knonauer Amt
- Hirzel-Wädenswil
- Furttal, Chatzensee
- Höri-Oberglatt
- Neeracherried
- Rafzerfeld
- Stammetal
- Pfäffikersee
- Hittnau-Fehraltorf-Illnau

Graugans

Junge führende Weibchen am Pfäffiker- und Lützelsee (bis zu 3 Brutpaare) sowie in Illnau-Effretikon.



Gänsesäger

Die Verdichtung des Brutbestands setzte sich auch 2019 fort. Lokales «Zentrum» scheint der Bereich Sihl/Schanzengraben/Limmat in der Stadt Zürich zu sein, wo die einzelnen Familien schwierig abzugrenzen sind. Brutnachweise an Reuss, Sihl, Schanzengraben, Limmat, Töss, im Aabach-Tobel, Thur und Rhein. Ein weiterer merkwürdiger Brutnachweis von Pullis in einem Kellerfensterschacht am Milchbuck/Stadt Zürich.

Nilgans

1 Familie am 18. Juli bei Altikon.

Zwergtaucher

Neben den traditionellen Brutplätzen zerstreut auch in aktiven oder alten Kiesgrubenweihern (Rafzerfeld, Pfungen und Stadel) sowie in Golfplatzteichen (Lindau).

Haubentaucher

Das Brutgeschäft scheint früh eingesetzt zu haben. In Wädenswil über 30 Nester auf einem 150 m langen Uferabschnitt.

Turteltaube

Beobachtungen betreffen v.a. feldernde Exemplare, in den Thuraunen und im Weinland z.T. rufende. Sichere Brutnachweise fehlen bis jetzt auch für 2019.



Fertig geturtelt: Möglicherweise trägt der hohe Jagddruck ausserhalb des Brutgebiets zu den europaweiten Bestandseinbrüchen bei.

Kuckuck

Immerhin vereinzelte Rufer am rechten und linken Zürichsee-Ufer. Ansonsten nur noch in den grösseren Feuchtgebieten und im Gebiet zwischen Schnebelhorn und Hörnli.

Wachtelkönig

Bisher keine einzige Meldung aus dem Kanton Zürich eingegangen.

Tüpfelsumpfhuhn, Zwerg- und Kleines Sumpfhuhn

Im Neeracherried wie im Vorjahr präsent, maximale Ruferzahl Tüpfelsumpfhuhn 8, Zwergsumpfhuhn und Kleines Sumpfhuhn je 1.



Regenerierende Röhrichtbestände schaffen wieder verbesserte Brutbedingungen für die versteckt lebende Zwergdommel.

Zwergdommel

Am Katzensee wie 2017 ein Brutnachweis; zudem am Greifensee und im Neeracherried. Ferner Rufer an der Halbinsel Au und in Kiesgrubenweiher in Wil.

Graureiher

Bisher nur an den Standorten, die vom Vorjahr bekannt waren in ungefähr gleicher Koloniestärke.

Kiebitz

Neben den Standorten Gossau ZH, Winkel, Neeracherried und Fildern gab es Neuansiedlungen am Greifensee und in Stadel (Kiesgrube); der Bruterfolg war schlecht.

Flussregenpfeifer

Bisher nur 4 Brutplätze (Thur bei Altikon, Marthalen, Rafzerfeld & Bonstetten) bekannt geworden.

Flusseeeschwalbe

Die Kolonien am Pfäffikersee, Greifensee und in Horgen entwickeln sich gut; genaue Brutpaarzahl jeweils nur durch Kontrollen der Flosse möglich. In Horgen mind. 46 Brutpaare mit hohem Ausfliege-Erfolg. Gleichzeitig Einzelpaare sicher brütend im Neeracherried und am Rhein bei Zweidlen (2019 erstmals Brutversuch ohne Erfolg). Ferner Balzverhalten oder Paare im Teich des Irchelpark in Zürich sowie am Husemer See.



Vollflüggel Flusseeeschwalben-Geschwisterpaar wartet wegen Dichtestress auf einem Boot statt am Nest auf seine nächste Fütterung. Bisher keinerlei Jungenverluste durch räubernde Mittelmeermöwen in der Flusseeeschwalbenkolonie Horgen obschon Mittelmeermöwen immer präsent sind.

Lachmöwe

Gute Entwicklung der Kolonie im Neeracherried mit vielversprechendem Bruterfolg. Ansonsten gleiche Standorte wie im Vorjahr (Greifensee, Pfäffikersee). 1 Brutpaar in der Flusseeeschwalben-Kolonie in Horgen mit Schlupferfolg aber ohne flügge Junge.

Uhu

Fiepende Jungen an 3 Standorten entlang des Hochrheins.

Wespenbussard

Diese Art bleibt auch in der Brutsaison 2019 ein Mysterium.

Wiedehopf

Im Hochsommer Meldung aus Uerikon und Wald ZH. Zahlreiche April-Beobachtung, die anschliessend nicht bestätigt werden konnten. Nach jetzigem Kenntnisstand 2019 weiterhin nicht im Kanton Zürich brütend.

Wendehals

Rufplätze von mind. 2 Ex. im Rafzerfeld, ferner kurzfristig in der Halbmatt/Winkel, Andelfingen und bei Schwerzenbach.

Mittelspecht

Die «Vorposten» des Mittelspechts in den Städtwäldern von Zürich 2019 bestätigt im Höggerberg, Chäferberg und Zürichberg. Viele Beobachtungsmeldungen aus den bekannten Regionen Bülach-Kloten und Irchel.

Weissrückenspecht

1 Weibchen Ende Mai in der Gemeinde Fischenthal an der Kantonsgrenze.

Wanderfalke

Nur an einem Brutplatz wurde 2019 sicher gebrütet, es kamen 4 Junge hoch.

Saatkrähe

Die stürmische Entwicklung hält an und ist kaum mehr nachzuzeichnen. V.a. im Norden (Eglisau) und Osten (Stammertal) haben sich die Kolonien vergrössert oder neue sind entstanden.

Bartmeise

Im Neeracherried durchgehende Beobachtungsreihe; es ist von 4 Revieren auszugehen. Ferner Beobachtungen am unteren Greifensee.

Braunkehlchen

Wie 2018 kein Brutplatz im Kanton Zürich mehr besetzt.

Graumammer

Auch das letzte Vorkommen im Kanton Zürich im nördlichen Flughafengelände ist auf 1- max. 2 Sänger geschrumpft. Das Verschwinden der Graumammer scheint unabwendbar.



Auf Weissrückenspechte zu achten gilt es insbesondere in totholzreichen, bei uns zumeist steilen (Buchen-)Hangwäldern, die selten gut zugänglich sind. Habitatbild in der Nähe des Beobachtungsortes eines Weissrückenspecht-Weibchens im Mai 2019 in der Gemeinde Fischenthal.